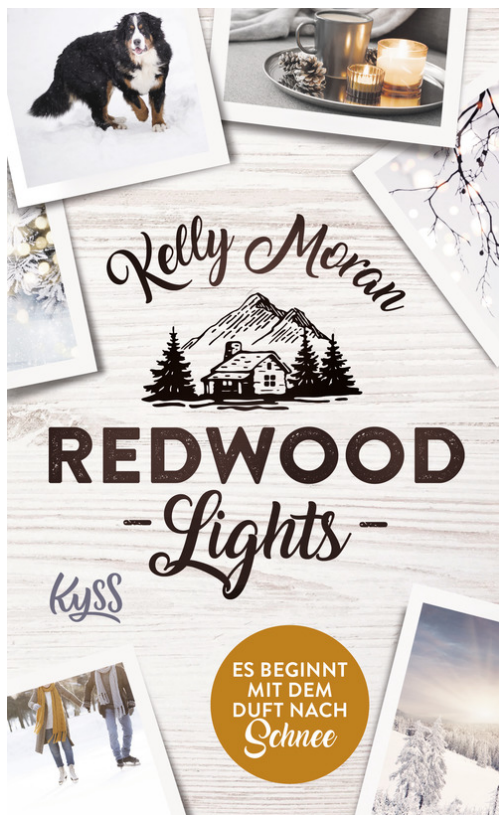


**Leseprobe aus:**



ISBN: 978-3-499-00713-2

Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf  
[www.rowohlt.de](http://www.rowohlt.de).

Kelly Moran ist die Queen of Cozy Romance. Sie schreibt Wohlfühlgeschichten voller Romantik und Emotion, die sich durch ihre idyllischen Settings auszeichnen. Bereits ihrem ersten auf Deutsch erschienenen Buch «Redwood Love – Es beginnt mit einem Blick» gelang der Einstieg auf die Spiegel-Bestsellerliste. Mit «Redwood Lights – Es beginnt mit dem Duft nach Schnee» setzt sie ihre Erfolgsreihe nun mit einem weihnachtlichen Kurzroman fort. Kelly lebt mit ihren drei Söhnen in South Carolina, USA, und arbeitet aktuell an ihrem nächsten Projekt. Anita Nirschl träumte als Kind davon, alle Sprachen der Welt zu lernen, um jedes Buch lesen zu können, das es gibt. Später studierte sie Englische, Amerikanische und Spanische Literatur an der Ludwig-Maximilians-Universität in München. Seit 2007 arbeitet sie als freie Übersetzerin und hat zahlreiche Romane ins Deutsche übertragen.

Kelly Moran

**Redwood Lights – Es  
beginnt mit dem Duft  
nach Schnee**

Aus dem Englischen von Anita Nirschl

Rowohlt Taschenbuch Verlag

Die Originalausgabe erschien 2021 unter dem Titel «Mistletoe  
Magic».

Deutsche Erstausgabe

Veröffentlicht im Rowohlt Taschenbuch Verlag, Hamburg,

November 2021

Copyright © 2021 by Rowohlt Verlag GmbH, Hamburg

«Mistletoe Magic» Copyright © 2021 by Kelly Moran

Redaktion Christiane Wirtz

Covergestaltung FAVORITBUERO, München

Coverabbildung Shutterstock

Satz aus der Dolly

Gesamtherstellung CPI books GmbH, Leck, Germany

ISBN 978-3-499-00713-2

Die Rowohlt Verlage haben sich zu einer nachhaltigen  
Buchproduktion verpflichtet. Gemeinsam mit unseren  
Partnern und Lieferanten setzen wir uns für eine  
klimaneutrale Buchproduktion ein, die den Erwerb von  
Klimazertifikaten zur Kompensation des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes  
einschließt.

[www.klimaneutralerverlag.de](http://www.klimaneutralerverlag.de)



## Prolog

5

**B**rent lehnte sich nach seiner langen, ausschweifenden Rede in seinem Sessel zurück und schnaufte theatralisch. Er hatte den anderen im Raum gerade einen dramatischen Vorschlag unterbreitet, aber er war nun mal eine Drama-Queen – und stolz darauf. Das Leben war zu langweilig, um es nicht mit ein wenig Flair aufzupeppen, besonders in einer Kleinstadt wie Redwood. Richtig? Richtig.

Außerdem brütete er über dieser Idee – einer fabelhaften Idee übrigens, wenn er das so sagen durfte – schon seit mehr als einem Jahr. Oder zumindest mehreren Monaten. Wie auch immer ... Aber, verflüxt noch eins, es war endlich an der Zeit, einen Plan zu schmieden, und für dessen Gelingen brauchte er jeden Einzelnen der hier Anwesenden.

Während alle ihn anstarrten – manche von ihnen geschockt, ein paar belustigt, einige voller Neugier und die meisten mit blanker Angst –, polierte er sich die Fingernägel an seinem megascharfen neuen kobaltblauen Angorapulli, den er sich letzte Woche bei seinem Shoppingtrip in Portland gekauft hatte, und schlug die jeansbekleideten Beine übereinander. Er wartete geduldig auf die unvermeidlichen Lobeshymnen, die seine Freunde zweifellos anstimmen würden, sobald seine Idee zu ihnen durchgedrungen war.

Niemand sprach. Niemand räusperte sich. Niemand

rutschte aufgeregt herum, murmelte leise Worte oder sprudelte angesichts seiner Genialität vor Begeisterung los.

Ernsthaft? Er wurde wirklich so was von viel zu wenig gewürdigt.

«Aaalso», sagte er lang gezogen und hob erwartungsvoll Hände und Brauen. «Ihr könnt euch jetzt gerne vor mir verbeugen.»

6

Nichts. Nada.

Einsatz: sprichwörtliches Grillengezirpe.

Schmollend sah er Miles an, der im Sessel neben ihm saß. Groß, schlank, athletische Figur in einem marineblauen Hilfiger-Pulli und grauer Kordhose. Milchkaffeebraune Haut und strahlend blaue Augen. Dunkles, kurz geschnittenes Haar. Lippen, die Königreiche stürzen könnten.

Zum Anbeißen lecker. Und alles seins. Die Liebe seines Lebens. Der Apfel seines Auges. Das Klopfen seines Herzens. Der Rum in seiner Cola. Sie hatten sich vor zwei Jahren kennen- und lieben gelernt, und zwar wegen des «Drachentrios».

Die drei umtriebigen Schwestern regierten ihre malerische kleine Stadt mit eiserner Faust, Haferkekse und der Vorliebe zum Verkuppeln. Den treffenden Spitznamen hatten sie Cade O'Grady zu verdanken, in dessen Haus sie sich gerade befanden. Manche Bewohner von Redwood rannten schreiend davon, sobald sie herausfanden, dass sie ins Visier des Drachentrios geraten waren, andere wollten partout nicht wahrhaben, dass die Amorjünger ihre Pfeile auf sie angelegt hatten. Doch am Ende ergaben sie sich alle und bekamen ihr Happy End. Es war wirklich unheimlich. Für die Frauen stand es ungefähr vierhundertfünfundfünfzig zu null in der Kuppelstatistik.

Gewiss würde Miles die Gruppe gleich dazu auffordern, Brent gebührend zu verehren. Aber alles, was sein Mann ihm

anbot, waren ein anerkennendes Lächeln und ein Blick, der andeutete, Brent solle Geduld mit den anderen haben.

Na schön. Er schaute sich in Cades Wohnzimmer um.

Der offen gestaltete Raum im Blockhüttenstil hatte hohe Decken mit freiliegenden Deckenbalken und riesige Fenster mit Panoramablick auf die schneebedeckten Wälder und den Fluss. Familienfotos säumten den Sims eines gewaltigen steinernen Kamins. In einer üppig weihnachtlich geschmückten Ecke ragte ein dreieinhalb Meter hoher Weihnachtsbaum auf. Der Kiefernadelduft des Baums vermischte sich mit dem von heißem Kakao, den Cades Frau gemacht hatte, und dem Zimtaroma einer flackernden Duftkerze auf der Kücheninsel neben einem Tablett mit Käse und Crackern.

7

Cade und seine beiden Brüder Drake und Flynn hatten alle ähnliche Häuser in einer ruhigen, etwas abgelegenen Straße am Stadtrand. Ihnen gehörte die Tierklinik Animal Instincts, wo Brent als Tierarzthelfer arbeitete. Und alle drei Männer waren «Opfer» des Drachentrios geworden. Folglich waren sie glücklich verheiratet inklusive Fellbabys und menschlichem Nachwuchs.

Genau wie jede andere heute Abend hier anwesende Person, um genau zu sein. Sie alle waren vom Drachentrio verkuppelt worden. Drake, der mürrische Witwer, der mit Zoe, der Hundefriseurin der Klinik, wieder sein Glück gefunden hatte. Flynn, der sich in seine beste Freundin und Tierarzthelferin Gabby verliebt hatte. Cade und Avery, die Praxismanagerin. Jason, Captain der Feuerwache, und seine Frau Ella, die an der Vorschule unterrichtete. Parker, der Sheriff, und seine zukünftige Frau Maddie, Besitzerin des Blumenladens.

Es gab natürlich auch noch andere. Viele, viele andere. Aber

um der Geheimhaltung willen hatte Brent nur diese fünf Paare zur Mitwirkung an seinem Plan zusammengetrommelt.

Die übrigens immer noch keine Loblieder auf ihn sangen. Was zur Cher?

8 «Ähm.» Gabby kaute auf ihrer Unterlippe und warf einen Blick zu Flynn neben ihr auf dem Sofa. Dabei strich sie sich das lange karamellfarbene Haar hinter die Ohren. Einen Moment später hob sie die Hände, um gleichzeitig zu sprechen und Gebärdensprache zu benutzen, was sie oft tat, da ihr Mann gehörlos war und er dadurch Unterhaltungen leichter folgen konnte. «Ich bin etwas verwirrt. Du möchtest, dass wir *was* tun?»

Jason zeigte vom anderen Sofa her auf sie, als hätte er gerade dasselbe gedacht. «Genau.» Mit den Fingern fuhr er sich durch die dunkelblonden Strähnen, sodass sein Bizeps unter dem Feuerwehr-Shirt hervortrat. «Denn das hörte sich verdammt danach an, als wolltest du, dass wir ...»

«Amor für das Drachentrio spielen. Ganz genau.» Brent grinste. Jetzt kapierten sie es endlich. «Nun ja, für eine von ihnen.»

Eindeutig alarmiert lehnte Cade sich vor und stützte die Ellbogen auf die Oberschenkel. «Welche? Denn du machst besser keinen Mist mit unserer Mom, ja? Dad ...»

Rasch hob Brent die Hand und schüttelte den Kopf. «Nein, nicht sie.»

Das würde er nicht tun. Drakes, Flynns und Cades Mutter Gayle war die mittlere der Drachenschwestern und eine Witwe. Anders als ihr ältester Sohn, der nach dem Tod seiner Frau Heather in Zoe eine neue Liebe gefunden hatte, war Gayle nicht an einer zweiten Chance interessiert. Ihr verstorbener Mann war ihr Ein und Alles gewesen. Die Blondine war von



den drei Schwestern zudem die harmloseste. Eine sehr ruhige, sanftmütige, liebe Frau. Das komplette Gegenteil von ...

«Rosa?» Ella zwirbelte eine Strähne ihrer langen braunen Haare um den Finger, während sie sich mit der anderen Hand kreisend über den Babybauch rieb. «Nichts für ungut, ich weiß, dass ein paar von euch mit ihr verwandt sind, aber sie ist wahnsinnig Furcht einflößend. Lieber würde ich meine ganze Klasse Fünfjähriger mit Zucker und Energydrinks vollpumpen, als Rosa in die Quere zu kommen. Einmal hat sie ...»

9

Jason lehnte sich zu ihr und drückte ihr einen Kuss auf den Mund, um sie zum Schweigen zu bringen. Sie hatte die Angewohnheit, ohne Punkt und Komma draufloszuplappern, wenn sie nervös war, was Brent einfach bezaubernd fand.

Aber Rosa verkuppeln? Keine Chance.

Brent lachte leise und räusperte sich, um es zu vertuschen.

Rosa war die älteste Schwester und ein unnatürlich gefärbter Rotschopf. Sie liebte Klamotten mit Leopardmuster und Jazz und überfuhr Leute gern mit ihrer Meinung. Sie pflegte die Twitter- und Pinterest-Accounts der Stadt, wo der neueste Klatsch wie wichtige Nachrichten gepostet wurde. Aber genau wie Gayle war auch Rosa bereits verheiratet gewesen. Mit dem Unterschied, dass sie geschieden war, und das schon seit ungefähr zehn Jahren. Es war eine einvernehmliche Trennung gewesen, und sie waren immer noch Freunde, aber leider war auch sie nicht an einer zweiten Runde in Sachen Liebe interessiert.

«Ach, du lieber Gott.» Mit weit aufgerissenen Augen schüttelte Avery entschieden den Kopf, was ihre schulterlangen, gewellten braunen Haare durcheinanderbrachte. «Nein. Rosa frisst uns bei lebendigem Leib.»

Flynn lachte schallend, dann sagte er in Gebärdensprache: «*Da hast du recht.*»

«Würdet ihr wohl leiser reden?», stieß Jason mit zusammengebissenen Zähnen hervor und schaute sich um, als könnten die Ladys jede Sekunde zur Tür hereinmarschieren. «Die haben ihre Augen und Ohren überall.»

10 Und Brent war die Drama-Queen? Also *bitte*.

«Du bist so was von paranoid.» Maddie verschränkte die Finger mit denen von Parker und rutschte auf ihrem Platz herum. Sie hatte sich gestern die taillenlangen blonden Locken abschneiden lassen und trug nun einen süßen knapp schulterlangen Stufenschnitt. Sie verdrehte ihre blauen Augen und sah dann Jason an. «Ist ja nicht so, als wäre das Zimmer verwanzt.»

«Bist du dir da sicher? Ich würde es ihnen zutrauen.»

Parker beugte sich vor und wischte etwas von Jasons T-Shirt. «Tut mir leid. Du hattest da ein bisschen Weichei. Aber ich glaub, ich hab alles erwischt.»

«Sehr witzig.» Jasons Augen verengten sich zu Schlitzen. «Ich mein's ernst. Wo sind sie gerade? Wissen sie, dass wir hier sind? Oder, schlimmer», er senkte die Stimme zu einem Raunen, «worüber wir reden?»

Lachend warf Zoe den Kopf in den Nacken. Früher hatte sie sich ihre braunen Haare, die sie mittlerweile in einem Pixie-Cut trug, jeden Monat in einem anderen verrückten Ton gefärbt, aber damit hatte sie aufgehört, nachdem sie mit Drake zusammengekommen war. Irgendwie vermisste Brent diese unverhohlenen freche Seite von ihr. «Glaubt mir. Die sind alle drei beschäftigt.»

«Damit hast du recht.» Avery verschränkte die Arme und lehnte sich an Cade, der sich allmählich zu entspannen

schien. «Sie sind bei Gayle und babysitten die Kinder unter dem Vorwand, dass wir ein «Dinner für Erwachsene» haben.»

«Apropos Dinner ...» Parker nahm sich eine Cashewnuss vom Teller auf dem Couchtisch, steckte sie in den Mund und fragte kauend: «Essen wir auch tatsächlich was? Ich musste das Mittagessen ausfallen lassen, weil die Hendersons und die McGraths sich wieder ihr jährliches Weihnachtswettrüsten liefern und wetteifern, wessen Haus man besser aus dem Weltall sehen kann. Es gab lautes Geschrei. Jemand hat womöglich – oder auch nicht – einen Weihnachtsmann aus dem Vorgarten geklaut.»

11

Die Freuden der Polizeiarbeit in einer Kleinstadt. Brent seufzte. Da blieb er lieber bei den pelzigen Patienten und seinen heißen Chefs in der Klinik, recht herzlichen Dank. Allerdings wären Parkers sündhaft irische Züge mit den schwarzen Haaren und grünen Augen es durchaus wert, eine Polizeimarke zu tragen.

«Ich habe hausgemachtes Chili im Schmortopf und Maisbrot im Ofen.» Avery lächelte den Sheriff an.

«Dem Himmel sei Dank für Averys Chili.» Drake klatschte sich mit den Händen auf die Oberschenkel und machte Anstalten aufzustehen. «Lasst uns essen.»

«Und trinken.» Zoe zuckte mit den Schultern. «Tut mir leid, Ella. Ich weiß, du bist schwanger, aber wenn ich ein paar Stunden kinderfrei habe, dann will ich in Margaritas schwimmen. Cade, wo ist der Tequila?»

Er zog eine Augenbraue hoch. «Der ist da, wo du ihn beim letzten Mal gelassen hast, als ihr Mädels einen Mädelsabend veranstaltet habt: im Schrank unter der Bar.»

«Raffiniert. Wer will sonst noch eine Margarita?»

Alle bis auf Ella hoben die Hände.

Sie verzog den Mund. «Kann ich eine Virgin haben?»  
Kumpelhaft stieß Maddie Ella mit der Schulter an. «Ein bisschen zu spät dafür.»

Zoe zwinkerte ihr zu. «Der war gut.»

«Hey!» Moment mal. Jetzt aber mal halblang. Brent stampfte mit dem Fuß auf. «Ich war noch nicht fertig. Wisst ihr noch, der gute, alte Brent? Der Grund, warum wir alle hier sind?» Hallo!

12

Alle hielten inne und starrten ihn an, als hätte er gerade zur Abfahrt des Irrenexpress nach Crazytown gepfiffen.

«Verflixter Scheibenkleister.» Avery setzte sich wieder. «Er hat recht. Wo waren wir?»

«Wir wollten uns gerade ins Knie schießen», scherzte Parker.

«Das könnten wir genauso gut tun, wenn wir versuchen, Tante Rosa zu verkuppeln», gebärdete Flynn. «Auf uns selbst zu schießen, wäre weniger schmerzhaft.»

«Ach nein.» Brent musterte seine Nagelhaut. Er brauchte echt eine Maniküre. «An Rosa dachte ich nicht.»

Es folgte Schweigen.

Nach der längsten Pause in der Geschichte der Menschheit legte Jason langsam den Kopf schief. «Dann bleibt nur noch Marie, und ich weiß, *ich weiß einfach*, dass du nicht allen Ernstes versuchen willst, die Bürgermeisterin von Redwood und Chefin des Drachentrios zu verkuppeln. Als ob das überhaupt möglich wäre oder du das hinkriegen könntest.»

«Nö. Ich will das nicht versuchen.»

«Okay, gut. Weil das einfach nur verrückt ist und ...»

«*Ich* will das nicht versuchen, sondern *wir*.» Zur Betonung sah Brent jeden der Anwesenden an. «Jeder Einzelne von euch ist bis über beide Ohren verliebt wegen der Schwestern. Miles und ich eingeschlossen. Vielleicht hätten wir unsere Seelenverwandten auch ohne sie gefunden, vielleicht nicht, aber es wird

Zeit, dass wir uns dafür revanchieren. Und wann wäre es besser, als in dieser oh so fröhlichen Weihnachtszeit?»

Drake ließ den Kopf in die Hände fallen und raupte sich die schwarzen Haare. Der ewig Mürrische. «Bitte fang jetzt nicht spontan an, Weihnachtslieder zu singen.»

Verlockend. Brent hatte bei der Arbeit tatsächlich den ganzen Tag *Rockin' Around the Christmas Tree* als Ohrwurm im Kopf gehabt. Doch leider würde das nur vom aktuellen Thema ablenken.

«Sicher, dass das keine Rache werden soll, Alter?» Cades Augenbrauen schnellten hoch zu seinem Haaransatz. «Wie du mir, so ich dir?»

Vielleicht ein bisschen. «Aber nein. Sie verdient auch ein Happy End.»

Marie war die jüngste Schwester – eine Brünnette, die sehr schwer einzuschätzen war. Sie lenkte die Stadt mit einer Mischung aus politischem Geschick und Herz. Sie neigte stets dazu, sich für Benachteiligte einzusetzen, und half jenen, die sich nicht selbst helfen konnten oder wollten. Es gab keinen Bereich in Redwood, bei dem sie nicht die Finger im Spiel hatte, vom Veranstaltungskomitee über die Schulprogramme bis hin zu den Bauverordnungen. Sie und ihre Schwestern hatten viele Jahre damit verbracht, Paare zusammenzubringen, dennoch hatte Marie selbst nie den Richtigen gefunden.

«Und mit wem willst du sie verkuppeln?» Langsam drehte Maddie ihren Verlobungsring am Finger, tief versunken in sein Funkeln. Parker hatte ihr erst vor wenigen Monaten einen Antrag gemacht. «Ich kenne niemanden, der mit ihr fertigwerden kann.»

Brent grinste. Vor einem Jahr hätte er dasselbe auch noch über Maddie gesagt. «Ich schon. Preston Masterson.»

Ihr Blick schnellte zu ihm, die blauen Augen weit aufgerissen. «Der Typ, der das alte Herrenhaus meiner Familie gekauft hat?»

«Genau der.»

14 Maddie war eine umgekehrte Vom-Tellerwäscher-zum-Millionär-Geschichte. Ihr Vater und ihr Ex-Verlobter saßen im Gefängnis, weil sie zahlreiche Bewohner der Stadt um ihr Geld betrogen hatten. Maddie hatte nichts davon gewusst, dennoch war sie durch die Konsequenzen obdachlos geworden, und das große Herrenhaus, das einst im Besitz ihrer Familie gewesen war, hatte bis vor wenigen Monaten leer gestanden.

Parker räusperte sich. «Warum er?»

Gabby nickte. «Ja. Ich glaube nicht mal, dass sie einander besonders gut kennen.»

«Ja, also, was das betrifft ...» Brent kramte in der Tasche zu seinen Füßen und zog eine Mappe hervor. Dann nahm er das oberste Blatt heraus und drehte es um, sodass die anderen es sehen konnten. «Das hier ist die Kopie eines Artikels der *Redwood Gazette* vor fünfundzwanzig Jahren. Auf dem Foto sieht man die beiden, wie sie sich im Park bei der Beleuchtungszeremonie für den Weihnachtsbaums unter dem Mistelzweig küssen.» Er gab das Blatt Maddie, damit sie es weiterreichte. «Hier drin ist noch mehr Material.» Er legte die Mappe auf den Tisch.

«Gerüchten zufolge hat er vor recht langer Zeit in Redwood gelebt.» Konzentriert musterte Ella mit gerunzelter Stirn die Seite. «Ich bin mir aber nicht sicher, wie lange.»

«Er und Marie waren im selben Abschlussjahrgang der Highschool. Da sind auch Jahrbuchkopien in dem Stapel mit gemeinsamen Fotos von ihnen.» Brent zuckte mit den Schultern.

«Okay, also waren die beiden eine Weile zusammen.» Gabby nickte langsam. «Aber offensichtlich hat es nicht geklappt.»

«Hier komme ich ins Spiel.» Miles verschränkte Arme und Knöchel, was Brent dahinschmelzen ließ. So gut aussehend. «Vor ungefähr zwei Monaten habe ich Marie im Jugendzentrum beim Telefonieren belauscht. Ich schätze, sie hat mit einer ihrer Schwestern gesprochen, aber es war in schroffem Flüsterton. Sie sagte so was wie, dass es ihr egal sei, warum er wieder da sei und wie oft er versuche, die Sache zwischen ihnen wieder in Ordnung zu bringen.»

Flynn runzelte die Stirn. «*Ein bisschen weit hergeholt.*»

«Es sei denn ...» Cade schaute zu Drake, als würde ihm gerade etwas dämmern. «Weißt du noch, als wir Moms Dachboden aufgeräumt und all ihre alten Collegesachen gefunden haben? Da waren ein Brautkleid und ein Verlobungsring in einer Kommode, von der Mom sagte, sie gehöre Tante Marie. Kommt mir jetzt merkwürdig vor, weil ...»

Drake nickte, als wollte er sagen *Touché*. «Weil Tante Marie nie verheiratet war.»

«Ja.» Cade runzelte die Stirn. «Ich hatte mich damals gewundert, dachte mir aber, dass es mir nicht zusteht nachzufragen. Denkt ihr, Tante Marie und Preston waren verlobt, haben es dann aber abgeblasen?»

«Sie waren tatsächlich verlobt.» Miles zeigte auf den Ordner. «Da ist eine Ankündigung in der Zeitung. Das Komische ist, dass er ein Jahr später sein erstes Hotel eröffnet hat, das erste von *vielen* Hotels einer landesweiten Kette. Und zwar in Kalifornien, eintausendfünfhundert Kilometer von hier entfernt. Marie hat Redwood nie verlassen, und er ist nie zurückgekommen.»

«Bis jetzt.» Avery rieb sich die Augen. «Also willst du eine alte Flamme neu entfachen?»

«Ich weiß nicht», wandte Ella ein. «Ich würde eine alte Wunde nicht wieder aufreißen wollen.»

16 Brent klopfte sich mit dem Finger gegen die Lippen. «Lasst es mich mal so ausdrücken. Warum würde unsere geliebte Bürgermeisterin, die neugierigste Wichtigtuerin diesseits der Klamath Mountains, in den vergangenen Monaten ihre gesamte Energie darauf verwenden, ihn zu meiden wie die Pest?»

Averys Augenbrauen hoben sich. «Als ich hierhergezogen bin, war ich noch keinen Tag in der Stadt, als sie mir schon auf die Pelle gerückt ist.»

Ella brummte zustimmend. «Dito.»

«Mir auch.» Brent nickte ernst, obwohl er am liebsten aufgeregt in die Hände geklatscht hätte. So allmählich fiel der Groschen bei seinen Freunden.

«Und warum sollte ein erfolgreicher Unternehmer seine Hotelkette verkaufen und dauerhaft wieder zurück nach Redwood ziehen, um hier eine gemütliche Kleinstadtpension zu eröffnen?», fragte Miles.

Im Raum wurde es still, und Brent sah seinen Mann an. Großer Gucci, er war der glücklichste Kerl auf Erden, dass er Miles gefunden hatte. Schon seit mehreren Monaten schlug Brents sechster Sinn wegen Preston und Marie Alarm, und je mehr er herausfand, desto mehr wusste er, was zu tun war. Miles hatte ihn von Anfang an unterstützt.

Marie brauchte einen kleinen Schubs, so wie ihre Schwestern und sie es bei zahllosen anderen Paaren getan hatten, und Brent würde derjenige sein, der ihr diesen Schubs verpasste. Aber nicht ohne Hilfe.



«Scheiß drauf», brach Zoe mit einem schnaubenden Lachen das Schweigen. «Ich bin dabei.»

Drake betrachtete sie einen Moment lang vorsichtig, dann zuckte er mit den Schultern. «Wo sie hingehet, gehe ich auch hin.»

Der Rest schloss sich ihnen an, bis nur noch Jason der letzte Verweigerer war.

«Na schön.» Kapitulierend warf er die Hände in die Luft. «Ich mach's. Sagt mir, wann und wo.»

Brent hüpfte begeistert auf seinem Platz auf und ab. «Gut, weil du als Erster dran bist.»

In den nächsten dreißig Minuten, während sie zu Abend aßen, erklärte er ihnen die Einzelheiten seines Plans. Als er fertig war, seufzte er verträumt. «‹Operation Amor› hat offiziell begonnen.»

Drake warf ihm einen unheilvollen Blick zu. «So werden wir das nicht nennen.»

Buh! «Mission ‹Ein Mann für Marie›?»

«Nein!», riefen alle einstimmig.

Schwieriges Publikum. Brent schürzte die Lippen. «‹Projekt Kuppelaktion›?»

Alle standen auf, gingen mit ihren Tellern in den Händen in Richtung Küche und ließen ihn dort sitzen, allein mit Miles, ohne sich auf einen Namen für ihren Plan zu einigen.

Miles nahm Brents Hand und drückte sie. «Mir gefällt ‹Operation Amor›.»